

# Maximiliansweg

Auf der Königsroute vom Bodensee zum Lech.  
Eine 6-tägige Wanderung durch die reizvollen  
Berge von West-, Ober- und Ostallgäu

## Wegbeschreibung

Der bayerische König Max II. wollte seine Berge sehen. Deshalb unternahm er im Jahre 1858 eine fünfwöchige Reise, die ihn von Lindau am Bodensee bis hinüber nach Berchtesgaden führte. Quer durch die bayerischen Alpen und natürlich mit großem Gefolge. Der Hofadel war dabei und eine große Schar Bediensteter, vom Küchenchef bis zum Pferdeknecht, dazu einheimische Führer und – um die Denkwürdigkeit des Ereignisses der Nachwelt zu überliefern – Maler und Dichter.

Wir müssen unser Gepäck selber tragen, doch der Genuss ist nicht minder königlich. Die Wegstrecke folgt im wesentlichen der des Europäischen Fernwanderweges E4, weicht aber doch zuweilen davon ab. Der Deutsche Alpenverein hat den Maximiliansweg markiert, zumindest soweit er vom Fernwanderweg abweicht.

Es ist dennoch wichtig, sich an der Beschreibung zu orientieren.

### 1. Tag:

#### **Lindau - Pfänder - Eichenberg - Möggers - Scheidegg**

ca. 6 Std.

Gleich beim Lindauer Hauptbahnhof beginnt der Uferweg am Bodensee, am Seehafen vorbei, über die Seebrücke und immer am Ufer der Bucht von Lindau und Bregenz entlang. An Landschaftsschutzgebieten vorbei, über Lochau und die Uferpromenade bis zum Schiffshafen und zur Mole von Bregenz. Hier zweigen wir nach links ab zum Pfänder, dem Hausberg des Bodensees, der mit seinen gut 1000 Höhenmetern einen grandiosen Blick über den See bietet.

Hinauf geht´s entweder mit der Pfänderbahn oder zum Beispiel über die Altreutekapelle zu Fuß.

An der Bergstation der Pfänderbahn gibt´s einen Wildpark mit heimischen Tieren und die Adlerwarte Pfänder hat täglich zwei große Greifvogel-Flugschauen. Nach all´ den vielen Eindrücken hat man sich eine Rast in einer der Gaststätten sicher verdient.

Vielleicht hat sich ja so mancher schon eine erste Rast in Weiler verdient! Oder nimmt sich Zeit für einen Kulturabstecher ins Westallgäuer Heimatmuseum. Östlich der Kirche "steigen" wir in die Hausbachklamm ein. Auch hier führt der Weg immer am Bach entlang, wechselnd am linken oder rechten Ufer bis zum Grillplatz am Bach in Untertrogen. Hier verlassen wir die Klamm, es geht ab in Richtung Oberreute über Tobel und die ehemalige Burg Längene. Oberreute verlassen wir über die Martinshöhe, mit einem herrlichen Rundblick auf die Schweizer Berge, zweigen dann nach links ab zum Ferienhotel Fuchs. Rechts weiter, linkerhand der Irsengund, Richtung Eibeles Wasserfälle und Wirtshaus Eibeles Mühle (vorbei an Bröger und Müselbach). Eibele durchqueren wir südöstlich und kommen zur Weißbach, der wir am Nordufer entlang folgen. Vor Steinebach zweigt unser Weg nach rechts ab und überquert die Weißbach, kommt nach Steinebach und führt über Höfen nach Steibis. Hier folgen wir dem Weg zur Talstation der Hochgratbahn, die uns hinauf zum Staufner Haus bringt, wo wir auch übernachten können.

Wer möchte und noch Zeit und Kraft hat, kann den Hochgrat auch zu Fuß "erklimmen", über die Untere und Obere Lauch-Alpe und weiter zum Staufner Haus.

Staufner Haus, geöffnet: Anfang Mai bis Ende Oktober

## **2. Tag:**

### **Scheidegg - Weiler im Allgäu - Oberreute - Steibis**

ca. 6 Std.

Scheidegg verlassen wir in Richtung Buflingsried, vorbei am Aussichtspunkt Roderbühl, weiter über die Rieder Höhe nach Börserscheidegg (hier gibt's eine Käserei!), Bux, Kapfreute und Bremenried. Von hier folgen wir ca. 300m der Staatsstraße nach Osten, bis zur Wendelinskapelle. Rechts nun über einen Wiesenweg, über den Hausbach und weiter den Bach entlang in Richtung Ortsmitte.

## **3. Tag:**

### **Steibis - Hochgrat - Nagelfluhkette - Gunzesried - Sonthofen**

ca. 8 Std.

Für diese Tour bitte unbedingt genügend Getränke und Verpflegung mitnehmen. Es gibt auf dieser langen, anstrengenden und nur für trittsichere Geher geeigneten Gratwanderung keine Einkehrmöglichkeit.

Die Bergkette, die wir nun auf Graten, den Markierungen von E 4 und Maximiliansweg folgend, begehen, gehört zur Nagelfluhkette. Den Aufbau dieses Sedimentgesteins sieht man am deutlichsten an der Nordseite des Rindalphorns. Insgesamt ist der Grat, auf dem wir ein Teilstück wandern, fast 20 Kilometer lang. Mit einem beeindruckenden Panorama: im Westen der Bodensee, die Schweizer Alpen, die Vorarlberger und die Lechtaler Gipfel und der Hauptkamm der Allgäuer Alpen, im Südosten sogar die Zugspitze.

Vom Hochgrat wandern wir in die Brunnenauscharte (1624 m), und im weiteren Verlauf wechseln Auf- und Abstiege. Zunächst steigen wir wieder hinauf zum Rindalphorn (1821 m). Von hier erfolgt der Abstieg in einer Rinne etwa 50 Meter unterhalb des Gipfelaufbaus. Über die Gündlesscharte (1542 m) weiter zum Gündleskopf (1748 m) auf einem Grasweg. Nun folgen wir dem etwas ausgesetzten Grat, teilweise seilversichert, zum Buralpkopf (1772 m) und über die Nach Norden geht's nun kurz bergab Richtung Käsewanderweg und weiter über grüne Matten und die Jungholzer Höhe zur Trögerhöhe. Die Jausenstation Trögerstüble lädt ein zur Rast mit einem herrlichen Weitblick auf den Bregenzer Wald. Weiter durch Wald und Wiesen auf dem Höhenweg, der sich immer an der 1000m-Marke bewegt, über Eichenberg zum Bergdorf Möggers. Der Höhenweg führt weiter in Richtung Oberschwenden. Ein besonderer Genuss ist hier die Aussicht zur Felsenschanze. In Scheidegg ist für heute eine herrliche Kammwanderung zu Ende. Übernachtung in einem der vielen Quartiere in Scheidegg.

Sedererwände zum Sedererstuiben. Unterhalb dieses Gipfels, in einer Scharte, ist der Abstieg nach Gunzesried möglich. Ziemlich eben erreichen wir den Stuiben und folgen dem Grat zum Steineberg und weiter zum Bärenkopf. Südwärts führt jetzt der Weg hinunter über die Vordere Krumbach-Alpe (1322 m, in der Saison bewirtschaftet) nach Gunzesried.

**Den Weiterweg nach Sonthofen überbrücken wir mit öffentlichen Verkehrsmitteln.**

## **4. Tag:**

### **Sonthofen - Spiesser - Unterjoch**

ca. 5 Stunden

Der heutige Tag bringt gegenüber der langen Tour von gestern etwas "Entlastung": Zunächst über die Ostrachbrücke und nach 30 Metern rechts ab in die Waltener Straße, hinauf zum Schloßbauer. Hier können wir links abzweigen zur Ruine der Burg Fluhenstein. Von der Ruine aus erreichen wir südostwärts wandernd Walten. Bis Unterried geht ein Fahrsträßchen. Hier zweigen wir nach der Kapelle rechts auf den Breitner Weg ab, gehen über den Bach auf der Mautstraße in weiten Schwüngen nach Breiten hinauf. Ein steiler Hangweg zieht dann oberhalb

einer Kapelle bis zu einem Abzweig, wo wir links auf dem Bildstöcklweg weiter gehen. Weideland und Wald wechseln. Unsere Hauptrichtung führt nach Nordosten. Der Teerweg endet und wir folgen halbrechts beim Bildstöckl dem Aufstiegsgrat im Wald. Steilaufschwünge führen uns zum Tiefenbacher Eck. Am östlichsten Punkt in 1570 Metern Höhe steht das Gipfelkreuz. Auf dem Südhang des Tiefenbacher Ecks gehen wir nun südostwärts an einem Steilabfall entlang hinunter. Bei der Karl Hüller Hütte zweigen wir links ab, kommen nordostwärts über Weideland - mehrere Hütten stehen hier verstreut. Es zweigt der Oberschwäbische Rundwanderweg ab, Richtung Wertacher Hörnle. Wir gehen geradeaus weiter und treffen auf den ersten Anstieg zum Spieser, steil über Grashänge. Der Weg zur Hirschalpe umrundet den Spieser und wendet sich schließlich nach Osten, bis das Gebiet der Hirschalpe erreicht wird. Hier halten wir uns links (nordwärts) steil hinauf zum Steinpaßsattel. Wer den Spiesergipfel bezwungen hat, geht ostwärts, entweder zum Steinpaßsattel hinunter oder ein Stück den Aufstiegsweg zurück und links durch die Mulde zur Hirschalpe. Auf unserem Weg zur Hirschalpe haben wir noch weitere Aufstiegsmöglichkeiten zum Spieser. Vom Steinpaßsattel aber geht es ein Stück eben weiter in östlicher Richtung, dann nordostwärts durch Weideland in die Latschenregion, bis wir zum Steilhang über der Schlucht des Weißenbach kommen. Nachdem wir die Trasse des großen Spieserlifts und von dieser die Bergstation des kleinen Spieserlifts erreicht haben, wandern wir weiter in der Falllinie zur Bundesstraße 310 bei Oberschwend. Wir kreuzen die Bundesstraße und bleiben auf der östlichen Seite bis Unterjoch.

## **5. Tag:**

### **Unterjoch - Vilstal - Pfronten - Alatsee - Füssen**

ca. 5 Std.

Das Hinweisschild auf den Maximiliansweg bei der Kirche in Unterjoch ist der Ausgangspunkt

für den heutigen Tag. Der Steinbergweg führt uns bergauf zum Ortsende, wo wir links über den Weißenbach, über dessen Talschlucht wir vom Spieser heruntergekommen sind, gehen und einer sanft ansteigenden Straße folgen. "Beim Zehrer" heißt es droben. Danach biegen wir rechts ab in einen Feldweg, kommen über die österreichische Grenze zur Ausflugsgaststätte Rehbach. Zwischen der Hauskapelle und dem Wirtschaftsgebäude queren wir den Gastgarten und kommen zu einem Steilabfall. Hier führt ein gut ausgebauter Weg in großen Serpentinenschwüngen steil hinunter ins Vilstal. Am Schranzschrofen nimmt uns der gut ausgebaute Vilsuferweg auf. Wir wandern nordwärts am linken Ufer, der Weg steigt allmählich in das Alpegebiet auf. Und wir erreichen das Gasthaus Vilstalsäge. Der Weg führt jetzt wieder in den Wald und direkt neben der Vils über Alpflächen bergab. Die Schochersäge wird erreicht und wir kommen nach Pfronten-Ried und zur Bundesstraße 309. Hier folgen wir von der Vilsbrücke aus dem Vilsuferweg, gehen an der Stoffelmühle vorbei zur Ruine Falkenstein.

Vom Wegdreieck Zirmgratweg wandern wir weiter ostwärts auf einem Pfad steil den Waldhang hoch in die Latschenregion und auf den Grat. Es ist ein langgestreckter Höhenzug zwischen dem Tal der Vils im Süden und dem Allgäuer Vorland um Füssen. Immer wieder wird der Blick frei auf die südlich vorgelagerten Tannheimer Berge und die Füssener Seenplatte. Am Zwölferkopf vorbei geht's zum Salobersattel, zum Gelände der Saloberalp hinunter, die uns zur Einkehr lädt und weiter bergab zum Alatsee.

Am Parkplatz biegen wir links in die Fahrstraße ein und wandern durch den Wald hinunter, parallel zum Faulenbach. Ostwärts geht's, an Obersee und Mittersee vorbei mit einem Abstecher weiter zum Lechfall; dann gehen wir in die schöne Altstadt von Füssen und genießen Kultur und Gastlichkeit.

## **Bergwetter**

Und bevor's losgeht, muss der Bergwetterbericht eingeholt werden, damit es am Berg keine bösen Überraschungen gibt. Denn hier sind Gewitter lebensgefährlich und Wetterstürze (auch im Sommer) oft mit Schnee, Sturm und Minustemperaturen verbunden, Wolken und Nebel erschweren die Orientierung. Wenn die Wettervorhersage nicht gut ist, bleibt man lieber im Tal oder auf überschaubaren Höhenwegen.

Und hier gibt's Wetterauskünfte:

- Alpenvereinswetterbericht Tel.: 0 89/29 50 70
- Alpine Auskunft Tel.: 0 89/29 49 40
- Wetterbericht/Reisewetter Tel.: 01 90/1164 24

## **Vor Beginn der Wanderung:**

Planen Sie den Beginn der Tour so, dass genügend Reservezeit bleibt bis zum Einbruch der Dunkelheit und für ausgiebige Pausen.

Bei langen Wanderungen sollten Sie sehr früh aufbrechen, auch und vor allem dann, wenn mit starker Tageserwärmung und Gewittern am Nachmittag gerechnet werden muss. Ganz wichtig ist, dass Sie Bescheid sagen, wo Sie hinwandern und wann die Rückkehr geplant ist. Und sollten Sie Ihre Pläne unterwegs ändern, bitte die entsprechende Person informieren, damit keine unnötige Suchaktion ausgelöst wird.

Wetterinformationen einholen und evtl. auch an die letzten Talfahrten der Bergbahnen denken. Wenn Sie hochalpine Touren gehen, sollten Sie das nie allein tun.

Unterwegs:

Wenn Sie auf einer Hütte übernachtet haben, sagen Sie den Wirtsleuten wohin Sie weitergehen, tragen Sie sich ins Hüttenbuch ein und auch das nächste Ziel.

Beginnen Sie Ihre Wanderung langsam und gehen Sie in einem gleichmäßigen Rhythmus. Wenn es in der Nacht stark abgekühlt hat, muss man vor allem an Bachübergängen und Wasserfällen mit Vereisung rechnen. Schalten Sie an steileren Abschnitten ruhig einen Gang zurück und gehen Sie immer nur so schnell, wie Sie sich auch absolut sicher fühlen.

Machen Sie in regelmäßigen Abständen Pausen und wenn Sie merken, dass Ihnen die Tour zu anstrengend wird, ist es auch keine Schande, einen kürzeren Weg zu wählen oder vorzeitig abzubrechen.

Nehmen Sie keine „Abkürzungen“ und legen Sie Ihre wärmeisolierende Kleidung ab, wenn es zu warm wird. Bedenken Sie auch, dass bei erhöhten Ozonkonzentrationen empfindliche Personen große Anstrengungen vermeiden sollten.

Trinken Sie rechtzeitig und regelmäßig, denn der Körper braucht bei Anstrengung viel Flüssigkeit. Keinen Schnee essen und nicht aus offenen Gewässern trinken.

Sicherheit geht vor

Manchmal „bremsen“ uns widrige Umstände mitten in der Tour aus: plötzlich ist der Weg unterbrochen oder man trifft auf harte, steile Schneefelder. Da ist es besser umzukehren als Risiken einzugehen.

Bei schlechter Sicht immer auf dem Weg bleiben. Wenn Sie die Markierung verloren haben, zum letzten bekannten Punkt zurückgehen und in der Gruppe zusammenbleiben.

Versuchen Sie auf keinen Fall, sich „irgendwie durchs Gelände zu schlagen“; das ist lebensgefährlich! Wenn nichts mehr geht, bleibt nur übrig, auf bessere Sicht zu warten und sich mit der Rettungsdecke vor Kälte zu schützen.

## **1.**

Bei einem Gewitter ist es lebenswichtig

- Gipfel, ausgesetzte Grate, nasse Rinnen, eisengesicherte Steiganlagen und Einzelbäume zu verlassen,
- nicht in Panik davonzulaufen, sondern Ruhe zu bewahren,
- eine kauernde oder sitzende Haltung auf isolierender Unterlage einzunehmen.

2.

Holen Sie Hilfe

- beauftragen Sie andere Bergwanderer damit, den Bergrettungsdienst zu alarmieren. Auch Hütten verfügen heute vielfach über Funkverbindungen.

- Rufnummern:

Rettungsdienst für den gesamten Alpenraum: 112 (Handy)  
für Deutschland

Rettungsleitstelle (jeweilige Vorwahl): 19222

Polizei: 110

für Österreich

Rettungsdienst: 144

Polizei: 133

- melden Sie den Vorfall nach den folgenden 4 Punkten:

Wer meldet? Angabe des eigenen Namens mit Telefonnummer

Was ist passiert? Genaue Angaben von Unfallort und Wetter

Wieviele Verletzte? Angabe der Zahl der Verletzten

Welche Verletzungen? Lebensbedrohliche Zustände.

3.

Alarmierung durch das Alpine Notsignal

Verwenden Sie im Notfall das alpine Notsignal, um von anderen Bergwanderern oder der Rettungsmannschaft gefunden zu werden. Es besteht aus einem hörund sichtbaren Zeichen (auch Rufen!), das innerhalb einer Minute sechsmal abgegeben wird.

Wiederholen Sie das Signal jeweils nach ca. einer Minute Pause.

Erhalten Sie darauf ein dreimaliges Zeichen innerhalb einer Minute, ist Ihr Notruf angekommen und die Bergrettung wurde oder wird verständigt.

Die Hauptsache ist, dass Sie sich irgendwie bemerkbar machen. Wählen Sie dazu, wenn möglich, einen Standort, der gut sichtbar ist.

Verhalten bei Bergunfällen

4.

#### **1. Erste Hilfe für den Verletzten**

- bewahren Sie Ruhe und handeln Sie überlegt

- wenn Sie allein sind, versuchen Sie Hilfe herbeizurufen, anstatt verletzt weiterzugehen

- leisten Sie Erste Hilfe nach eigenem Können und Ihren Möglichkeiten

- sorgen Sie vor allem für Kälteschutz (Rettungsdecke!)

- sprechen Sie dem Verletzten gut zu und lassen Sie ihn möglichst nicht alleine.